



Besitzer, Hunde und ihre Rekorde
► Magazin

Die Glocke am Wochenende

Samstag/Sonntag, 15./16. Dezember 2012



Plattdeutsch-Serie:
„Frohe Weihnachten!“
► Segg't äs up Platt

Heimlich aufgedeckt

Detektiv Markus Palm aus Münster schätzt seinen Beruf. Auch wenn er spannend ist – er ist ganz anders, als in Fernsehserien dargestellt. Oft brauchen er und seine Mitarbeiter viel Geduld, um einen Verdächtigen zu überführen. Ein Drittel der Auftraggeber kommt aus dem privaten Umfeld, zwei Drittel aus Unternehmen. Der „Glocke“ schildert er Fälle.

Von unserem Redaktionsmitglied
MIRCO BORGSMANN

Als er einen sechsstelligen Betrag an Umsatzsteuern zahlen sollte, wurde der Firmenchef misstrauisch. Die Umsätze, die das Finanzamt veranschlagt hat, stimmten überhaupt nicht mit den realen Geschäftszahlen überein. „Mein Auftraggeber war verzweifelt. Er hat seinen Mitarbeitern immer vertraut“, sagt Detektiv Markus Palm. „Es war für ihn kein leichter Schritt, mich einzuschleusen.“

Sechs Wochen sortierte Markus Palm Ware. „Ich habe mich ganz normal bei der Personalabteilung beworben, damit niemand etwas bemerkt.“ Nach der Hälfte der Zeit hatten die „Kollegen“ so viel Vertrauen zu ihm aufgebaut, dass er wusste, was hinter dem Rücken des Chefs abläuft. „Ich hatte den

Vorteil, dass ich die Sprache der Arbeitnehmer verstand.“ Am Ende hat er sie alle überführt: „Das Gelände grenzte an einen Wald. Über Nacht wurde hergestellte Ware abgezweigt und über den Zaun geworfen. Andere hatten es wiederum verladen.“ Ein als Lkw-Fahrer eingeschleuster Kollege lieferte weitere Beweise und überführte die Fahrer, die die Ware abholten. „Den Diebstahl haben die Mitarbeiter bandenmäßig organisiert.“ Ganz nebenbei hat der heute 38-Jährige noch einige von ihnen beim Kraftstoffdiebstahl ertappt: „Die Tatsache, dass ein Kollege sein Essen in einer Bundeswehrtasche zur Arbeit brachte, machte mich misstrauisch. Zutage kam ein 20-Liter-Kanister.“

Seit 1998 ist Markus Palm im Geschäft. Anfangs hatte er während seines Informatikstudiums als Detektiv gejobbt. Schließlich

Dokumentation ist alles: Markus Palm mit Kamera im Einsatz. Gerichte können die Fotos als Beweismittel anfordern.



machte er sich selbstständig. Markus Palm überlegt: „Vielleicht ist es mein Verlangen nach Gerechtigkeit, das mich zu dem Beruf gebracht hat.“

Heute hat Markus Palm keine Zeit mehr, sich in Betriebe einschleusen zu lassen – „leider“. Seine Mitarbeiter dafür umso mehr. Im Büro wartet viel Arbeit auf ihn. Bis zu sieben Personen arbeiten für seine Detektei mit Hauptsitz in Münster sowie Niederlassungen in Everswinkel und Dinslaken.

Diktiergerät, Videokamera, Fernglas und Fotoausrüstung gehören zur Grundausstattung. „Ebenso Funkgeräte, wenn man zu zweit jemanden verfolgt.“ Beobachten und Dokumentieren ist das, was den Großteil der Arbeit ausmacht. „Wenn ich Detektivserien im Fernsehen sehe, bei denen in Häuser eingebrochen wird oder Fotos über den Tisch gehen, dann wird mir schlecht. Jeder Mensch hat ein Persönlichkeitsrecht. Auch der, der observiert wird.“

Seitdem er Detektiv ist, kämpft Palm für seinen Berufsstand, bietet, auch in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, eine Ausbildung an. „Detektiv kann sich jeder nennen. Leider gibt es unter den 1600 Detekteien in Deutschland viele schwarze Schafe. Das schädigt unserem Berufsbild“, betont Palm. „Man kann nicht einfach einen GPS-Sender unters Auto schrauben oder gegen Gesetze verstoßen.“

Hintergrund

Das Programm steht. Bislang haben sich allerdings noch nicht genug Teilnehmer angemeldet: Die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen in Münster beabsichtigt, deutschlandweit als erste Weiterbildungseinrichtung der Wirtschaft einen Lehrgang für Detektive anzubieten. Inhalte sind unter anderem Observation, juristische Fragen, Gesprächsführung, Technik, Erste Hilfe sowie kaufmännische Grundlagen. „Zu unserem Informationsabend kamen viele Interessierte. Allerdings konnten und wollten viele die Kosten nicht aufbringen“, sagt Norbert Steinig, Leiter der Stabsabteilung Weiterbildung der IHK. Am Ende hätten sie das IHK-Zertifikat Detektiv erhalten. „Wenn der Bedarf da ist, bieten wir den Lehrgang an, 2013 jedoch nicht“, sagt Steinig. (mbo)

Der Schüler-Trojaner

Der Schüler wollte bei der nächsten Klassenarbeit besser abschneiden und übergab seinem Lehrer einen USB-Stick mit einem Trojaner. „Er hat das eigentlich ganz geschickt gemacht und seinem Lehrer gesagt, es befänden sich Fotos von der Klassenfahrt auf dem Datenträger“, sagt Markus Palm.

Kaum steckte der Lehrer den Stick in seinen Laptop, installierte sich auch schon der Trojaner. „Von zu Hause aus überwachte

der Schüler sämtliche E-Mails und Bildschirmarbeiten des Lehrers.“

Irgendwann wurde der Lehrer misstrauisch. Markus Palm, dessen Detektei auch auf Computerforensik spezialisiert ist, deckte den Trojaner auf. „Der Weg führte direkt zur IP-Adresse des Rechners der Familie. Der Junge bekam ziemlichen Ärger“, betont der Detektiv. Noch nicht einmal Detekteien dürften sich dieses Verfahren zunutze machen.



Heimlich arbeiten, während man beim Arbeitgeber krank gemeldet ist: Besonders im Handwerk sind Fälle wie diese nicht selten.

Der Blaumacher

Der Mitarbeiter meldete sich krank. Immer wieder. „Normalerweise haben Arbeitgeber ein großes Vertrauen in ihre Mitarbeiter. Dass sie einen Detektiv einschalten, ist in vielen Fällen das letzte Mittel“, betont Palm. Und: „Es muss schon ein berechtigtes Interesse vorliegen, damit ich einen Auftrag annehme.“ In diesem Fall ging es um einen Handwerker. Anstatt, wie angegeben, krank zu sein, arbeitete er stundenweise für einen anderen Arbeitgeber:

„Wir haben den Mann mehrere Tage observiert, um ihn zu überführen“, sagt der Detektiv. Ein anderer beliebter Grund, sich einen „gelben Schein“ zu holen, sei der Umzug der Kinder. „Da wird mal eben für eine Woche die halbe Wohnung gestrichen.“ Es gibt aber auch Fälle, da konnte Palm den Mitarbeitern nichts nachweisen. „Krank sein heißt nicht unbedingt, dass man jeden Tag im Haus bleiben muss“, erklärt der Ermittler.

Der Untreue

Detektiv Markus Palm kann da nur den Kopf schütteln. „Wenn die Männer doch wenigstens ein Zweithandy mit Prepaidkarte verwenden würden.“ Prinzipiell gebe es bestimmte Verhaltensmuster für Fremdgehen. „Ich frage meinen Auftraggeber immer zuerst danach. Wenn jemand plötzlich lange arbeiten muss oder sein Handy nicht mehr offen auf den Tisch legt, dann muss das dem Partner einfach auffallen“, betont Markus Palm. Bei Frauen geben neue Frisuren Anlass zu Misstrauen, bei Männern Überstunden und geschäftliche Termine. Ein bis zwei Tage dauere eine Ermittlung: „Wir observieren die Person aus dem Auto heraus, fertigen Beweise.“ Auch hier gelten Gesetze. Man fotografiert nicht einfach in eine Wohnung hinein“, stellt Palm fest.



Vorsicht versteckte Kamera: Auf Privatgrundstücken überführt winzige Technik besonders Diebe.

Der dreiste Dieb

Opfer war eine wohlhabende, aber gutmütige Rentnerin. In ihrem Küchenschrank bewahrte sie regelmäßig Geld auf. Das wusste auch ihre Putzfrau, die einen Schlüssel zu der Wohnung hatte. Regelmäßig, nachdem die Frau zurückkehrte, fehlte Geld. Das Haus wurde observiert. Markus

Palm installierte eine Videokamera im Blumentopf der Geschädigten, legte Geldscheine als Beute aus, deren Nummern er vorher fotografiert hat. Der Mann der Reinigungskraft wurde auf frischer Tat ertappt, wie er Scheine mitgehen ließ. „Noch vor dem Haus nahm die Polizei ihn fest.“

Der böse Nachbar

Nachbarn verstehen sich nicht immer prächtig. „Dass dabei auch Sachen zerstört werden, ist keine Seltenheit“, betont Palm. „Pflanzen müssen dran glauben, beim Auto wird der Lack zerkratzt.“ Schwer ist es im Falle einer Anzeige für den Geschädigten, den Beweis zu erbringen. „Da hilft eine Videoüberwachung. Auf

Privatgelände ist das zulässig“, sagt Markus Palm. Dank zweier installierter Minikameras konnte das Grundstück im geschilderten Fall überwacht werden. „Die Gerichte können unsere Aufnahmen als Beweise anfordern. Darum geht es. Der Auftraggeber erhält die Bilder nicht“, erklärt Palm.



Durch intensives Beobachten kann Detektiv Markus Palm Verdächtige überführen. Oft geht es dabei auch um Betriebsespionage.

Der Stalker

Nimmt Palm einen Auftrag wegen Stalking an, checkt er erst den Ernst der Lage. „Es gibt traurige Fälle von Krankheiten. Da glaubt jemand, verfolgt zu werden und wendet sich an einen Detektiv“, stellt er fest. „Nur 50 Prozent werden wirklich von Stalkern belästigt.“ Trotzdem: Markus Palm hat schon viele traurige Fälle von Stalking erlebt. „Sie sind unberechenbar. An einem Tag schicken sie einen Blumenstrauß, am nächsten zersteinen sie die Reifen.“ Frauen, die belästigt werden, sollten in jedem

Fall die Störungen in einem Tagebuch dokumentieren und die Polizei verständigen. „Leider nimmt ein Dorfpolizist die Sache nicht immer ernst. Hinzu kommt, dass jeder jeden kennt.“ Palm rät in solchen Fällen, sich an Fachstellen der Polizei in größeren Städten zu wenden, die sich mit Stalking befassen. „Durch gezielte Observation des Hauses haben wir schon manch einen Stalker vorläufig festnehmen können“, erklärt Palm. Letzteres darf übrigens jeder, wenn er jemanden auf frischer Tat ertappt.

Die Frau, der eigentlich kein Unterhalt mehr zusteht

„Ich finde es richtig, dass der Ex-Mann Unterhalt zahlt. Aber einige Frauen lassen ihre ehemaligen Partner richtig ausbluten“, betont der Ermittler. Nämlich dann, wenn sie angeben, keine neue Beziehung zu haben oder nur wenige Stunden in der Woche

zu arbeiten. „Oft geht es bei Privataufträgen um Unterhaltsgeschichten. Die Beweislage ist schwer. Da arbeiten wir oft mit Anwälten zusammen“, betont Markus Palm. In einem Fall bekam eine Frau Unterhalt, weil sie angab, monatlich nur 250 Euro zu

verdienen. Mehrere Tage lang die Detektive auf der Lauer, observierten den Frisörsalon, einer ließ sich gar die Haare schneiden. „Die war so dumm und hat dem vermeintlichen Kunden gleich erzählt, dass sie ihren Ex betrügt.“ Als Beweis vor Gericht allein

reicht das noch nicht. Mühsames Beobachten des Ladens war angesagt. „Mit unterschiedlichen Personen und Fahrzeugen“, betont Palm. Am Ende wurde sie überführt. „Rechnerisch wäre sie laut Angaben auf einen Stundenlohn von 1,80 Euro gekommen.“